



Bunt gemischt, sowohl nach Alter als auch nach Herkunft, geht es zu beim interkulturellen Kaffeeklatsch im Vinetazentrum. Fotos Geist

Kaffeeklatsch ohne Grenzen

Interkulturelles Treffen mit süßen Spezialitäten war auf Anhieb ein Renner

Garden. „Einfach so“ kam Barbara Binner vom Mehrgenerationenhaus nach eigenen Worten auf die Idee, einen interkulturellen Kaffeeklatsch anzubieten. Wer will, bringt dann eine süße Spezialität aus seinem Herkunftsland mit, entscheidend ist aber allein der Wille, mit anderen ins Gespräch zu kommen. Dieses simple Konzept scheint bestens zu funktionieren.

Von Martin Geist

„Wo viele Leute aus unterschiedlichen Ländern zusammen sind, müssen sie am besten Deutsch miteinander reden“, erläutert Barbara Binner den kitzeligen pädagogischen Hintergrund dieses Angebots. Klitzeklein strahlt sie derart aus, dass man fast glauben möchte, dass für die Rolle gibt es keinerlei alternative Vorgabe.

Wunderlich sind gerade deshalb nach der Premiere im vergangenen September aus diesem Treffen statt der erwarteten 10 mehr als 40 Teilnehmer. Die meisten sind überwiegend Frauen, aber natürlich auch Männer. Ihre Anwesenheit wird mit der Zeit immer mehr und wichtiger. Die Teilnehmerinnen sind aus allen Teilen der Welt und tragen mit

ihren Ländern war auch Osteuropa, Südamerika und nicht zuletzt Deutschland vertreten.

„Ich dachte, ich schaue mir das mal an“, erklärt Mary Laasner ihren Beweggrund. Weil der Sohn der 26-Jährigen ohnehin regelmäßig ins Vinetazentrum kommt, bot es sich außerdem auch für sie an, mal eine Veranstaltung zu besuchen. Ihr erster Eindruck: Sehr nett und ziemlich lebhaft.

Inci Kraß (61) ist derzeit als Person schon ein interkulturelles Wesen. Seit 15 Jahren ist die türkischstämmige Frau mit einem deutschen Mann verheiratet, und das klappt ganz. „Man muss sich in der Sprache und bei anderen kulturellen Sachen ein bisschen anpassen“, meint sie. Der Kaffeeklatsch im Vi-



Felix Dada war für den guten und vernehmbaren Ton beim zweiten interkulturellen Kaffeeklatsch im Mehrgenerationenhaus zuständig.

netplatz hält Inci Kraß für eine gute Idee. „Es gefällt mir, dass die Leute so unterschiedlich sind.“ Außerdem war Gelegenheit, was aus dem eigenen Wachen zu kommen. Immer wieder. „Mit dem 1. nicht den ganzen Tag nur in Haus sitzen.“

Nicht zu Hause, sondern in der Küche des Mehrgenerationenhauses mit einer Gruppe von Frauen, die

die auf. Zum Kaffeeklatsch wendet sich der Mann aus Ghana aber ebenfalls mit an den Tisch und greift zu seiner Gitarre. Auf diese Weise kam bei Musik und Köken richtig Stimmung auf.

Unterhalten werden soll die Teilnehmerinnen etwa alle zwei Wochen. Der nächste Termin wird noch nicht fest, weil eine rechtzeitig zu